

Gründe der Fachkonferenz Saph SESB der Joan-Miró-Grundschule gegen die Einführung der Jahrgangsmischung 1/2 in der Europaschule

Wir als Lehrerinnen der Saph SESB der Joan-Miró-Grundschule haben trotz vielfältiger Erfahrungen im jahrelangen differenzierten Unterrichten **große Bedenken**, dass der **bilinguale Unterricht (das Sprachniveau in beiden Sprachen) in einer jahrgangsgemischten Klasse leiden wird**. Differenzierung sowie das gegenseitige Lernen der Kinder untereinander ist bereits heute schon Bestandteil des Unterrichts an der Europaschule - die Kinder sollen ja gerade von der Unterschiedlichkeit der anderen Muttersprachlichkeit lernen.

Was stützt unsere Bedenken?

1. Hier wird ein Konzept - das der Jahrgangsmischung 1 und 2 - welches für die Regelschule entwickelt wurde, über ein schon lange bestehendes Konzept der Europaschule „gestülpt“. Und dies, ohne dass man vorher eine Übereinstimmung auf konzeptioneller Ebene prüfte.
2. Zitat aus dem Gedächtnisprotokoll von Dr. Bettina Heyl (Elternvertreterin 1d) an der SESB Finow-Schule im Gespräch mit Herrn Reinhard Roth (Leiter der J. F. Kennedy-Grundschule, Berlin) über JüL an bilingualen Schulen am 14.12.2007:
„An der John F. Kennedy-Schule habe es ein Pilotprojekt mit JüL in bilingualen Klassen gegeben, angeregt durch hochmotivierte und ebenfalls gut vorgebildete Lehrer, die wiederum mit der Unterstützung der Eltern das Projekt sehr intensiv vorbereitet hätten. Trotz der anfänglichen großen Begeisterung aller Beteiligten wurde dieses Projekt nach einem halben Jahr eingestellt. Die Kombination des JüL mit dem bilingualen Stundenplan erfordere einen immensen Aufwand bei der Planung, Organisation, den Absprachen unter den Lehrern und bei der Durchführung des Unterrichts. Es habe sich sehr schnell herausgestellt, dass dieser enorme Aufwand in keinem vertretbaren Verhältnis zum Ergebnis des Schulhalbjahres gestanden habe und nicht auf Dauer zu erbringen sei. Im Gegenteil sei deutlich geworden, dass das sonst übliche Sprachniveau in beiden Sprachen auf diesem Wege nicht zu erreichen sei. JüL würde sich somit zum Nachteil der bilingualen Schüler auswirken.“

3. In einer ausgewogenen, jahrgangsgemischten Regelklasse sieht die Aufteilung bei 24 Kinder wie folgt aus:

12 Kinder 1. Klasse	12 Kinder 2. Klasse
6 Mädchen 6 Jungen	6 Mädchen 6 Jungen

In einer Europaklasse würde sich die Aufteilung potenzieren:

24 Kinder	
12 Kinder 1. Klasse	12 Kinder 2. Klasse
6 Kinder deutsch-6 Kinder spanisch	6 Kinder deutsch-6 Kinder spanisch
3 Mäd dt/3Mäd sp/3 Ju dt/3 Ju sp	3 Mäd dt/3Mäd sp/3 Ju dt/3 Ju sp

Eine derartige Zersplitterung kann nicht nützlich sein. Denn unsere jungen Kinder (zum Teil erst 5 Jahre) brauchen bei aller Differenzierung auch eine Gruppe, zu der sie sich zugehörig fühlen können; gerade bei der Komplexität der Europaschule (siehe Punkt 4.). Außerdem ist die möglichst ausgewogene Zusammensetzung der Gruppen, je 50% einer Sprachengruppe, unabdingbar für eine Bereicherung der beiden Gruppen.

Die Bildung derartiger Minigruppen steht einer Erziehung zur Teambildung, zum Schließen von Freundschaften sowie dem Klassenzusammenhalt konträr gegenüber. Die Kinder haben eine geringere Auswahl an Spielpartnern besonders in ihrem Alter, in ihrem Geschlecht bzw. entsprechend ihrer Sprachkompetenz und ihrer Interessen. Eine kontinuierliche Erziehung zum Eingehen von Bindungen und zur Teamarbeit ist so nicht möglich.

4. Der Unterricht in der SESB ist Fachunterricht und nicht gleitender vorfachlicher Unterricht wegen der Zuteilung der Sprachen auf die einzelnen Lernbereiche. Ein gleitendes fächerübergreifendes, tägliches Arbeiten ist dadurch nicht möglich. Die jungen Kinder sind also durch den ständigen Wechsel der Lehrperson und der Sprache erhöhten Anforderungen ausgesetzt. Der Lehrer-, Raum- und Materialwechsel stellt eine hohe Belastung gerade für die sehr jungen Kinder dar. Auch die älteren Schüler der Klasse 2 haben noch sehr mit sich selbst zu tun und können nicht immer eine Hilfe sein.

5. Der Unterricht in der nichtdeutschen Sprache benötigt die nichtdeutschen Lehrkräfte als Sprachvorbilder und Kulturträger, diese Arbeit kann nicht von Kindern geleistet werden. Auch die sogenannten muttersprachlich spanischen Kinder verfügen häufig

nicht über verinnerlichte Sprachstrukturen und ein ausreichendes Sprachniveau, um wirklich als „Vorbild-Person“ auf ihre Mitschüler zu wirken. Dies ergibt sich aus dem deutschsprachlichen Umfeld. Unser Ziel ist aber eine bilinguale Erziehung.

6. Der Partnersprachenunterricht findet in der 1. Jahrgangsstufe nur mündlich statt, erst im Laufe der 2. Jahrgangsstufe findet die Einführung in den Schriftspracherwerb der Partnersprache statt. Bei einer gemischten Partnersprachgruppe ist das aber kaum durchzuhalten. Prinzip der Europaschule ist es, dass die Kinder erst in einer Sprache (in der festgelegten Muttersprache) gefestigt sind, bevor sie in der Partnersprache zur Schriftsprache übergehen. Auch hier sehen wir die bilinguale Erziehung in Gefahr, insbesondere durch die Entwicklung von linguistischen Interferenzen, die zu einer Halbsprachlichkeit führen können. Bei der ständigen eigenständigen Arbeit, die ja eine Jahrgangsmischung verlangt, würden Sprachklang und die Satzbildung nur in geringerem Maße geübt werden und eine sofortige Korrektur von Fehlern bei der Aussprache wäre nicht möglich. Damit wird das Europaschulmodell ad absurdum geführt.

Es muss in Zukunft mit jüngeren Kindern in kürzerer Zeit mehr Unterrichtsstoff bewältigt werden (keine Vorklassen, 12 Jahre bis zum Abitur statt 13). **Die Grundlage für die Bilingualität an den Europaschulen wird in den ersten Schuljahren gelegt**, so wie das Lesen/Schreiben in der Grundschule erst weitere Bildung ermöglicht. **In einer Aufweichung dieses Prinzips sehen wir eine Gefahr für das Prinzip der Europaschulen, für die Bilingualität unserer Schüler!**

Zitate, die die vorangegangenen Ausführungen stützen

1. „Das gemeinsame Lernen und Lehren in zwei Sprachen mit Kindern und Lehrern verschiedener Muttersprachen ist ein herausragendes Kennzeichen der Staatlichen Europaschule Berlin SESB. Diese Form eines bilingual organisierten Unterrichts wird mit dem Begriff „Partnersprachenunterricht“ bezeichnet und betont damit eine Abgrenzung gegen einen früh beginnenden Fremdsprachenunterricht.“

„Partnersprachenunterricht kann als eine Form immersions-ähnlichen bilingualen Lernens charakterisiert werden. Die zweisprachig zusammengesetzten Klassen fordern Verständnis, dialogisches Verhalten und ein Aufeinanderzugehen heraus, bevor noch Wortschatz und Syntax lehrend vermittelt worden sind. Das Prinzip „One Person - One Language“ ist entscheidend für die Sprachlehrfunktion. Es verhindert, dass in den Anfangsstadien eine extrem reduzierte Sprache mit den Kindern gesprochen wird.“

Rahmenpläne und curriculare Vorgaben für den Unterricht an der Grundschule der Staatlichen Europa-Schule Berlin. Inge Sukopp.

In: Europaschule - Das Berliner Modell , Beiträge für Schulentwicklung: Seite 5 und 6.

2. „Die Konzeption sieht vor, dass beide „Partnersprachen“ Deutsch und eine andere europäische Sprache in der Schule gleiches Gewicht erhalten. Diese 50/50 Mischung gilt sowohl in der Stundentafel, als auch in der Zusammensetzung der Schülerschaft jeder Klasse und der Lehrerinnen jeder Klasse.“

„...während die Alphabetisierung der beiden Muttersprachgruppen in jeder Klasse als Teilungsunterricht getrennt erfolgt, wird Sachkunde ab Klasse 1 für die ganze Klasse gemeinsam in der nicht-deutschen Partnersprache unterrichtet.“

„...Zudem sieht die Konzeption (von 2 Stunden in Klasse 1 zu sechs Stunden in Klasse 4) zunehmenden Unterricht in der Partnersprache selbst vor, der zunächst rein mündlich abläuft. Erst Ende der zweiten, Anfang der dritten Klasse, wenn der jeweilige muttersprachliche Lese- und Schreiblernprozess einen ersten Abschluss gefunden hat, wird der Partnersprachunterricht auch Schriftsprachunterricht. In Klasse 5 beginnt für alle SchülerInnen gemeinsam der Unterricht in einer weiteren Sprache (Englisch; außer an den Standorten, an denen Englisch selbst Partnersprache ist; dort Französisch)“

Aus der Konzeption der Staatlichen Europa-Schule Berlin.

Eine Zusammenfassung von Michael Göhlich.

In: Europaschule - Das Berliner Modell: Seite 19